

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Infectionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Den 11. Februar 1910 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das IX. Stück der ruthenischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. Februar 1910 (Nr. 33) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 6 „Parik“ vom 4. Februar 1910.
- Nr. 9 „Jaro“ vom 10. Februar 1910.
- Nr. 6 „Severni Morava“ vom 4. Februar 1910.
- Nr. 5 „Swoboda“ vom 3. Februar 1910.

Nichtamflicher Teil.

Die Wendung in Ungarn.

Tr. Z. Die neue Situation in Ungarn läßt sich besser an, als vielleicht Graf Khuen Héderváry für den ersten Anfang gehofft haben mag. Die einstimmige Wahl des Handelsministers v. Hieronymi zum Abgeordneten von Iglo ist ein sehr wichtiges Anzeichen der sich vorbereitenden Wendung. Man bedenke, ein Wahlbezirk, der bisher im Besitze der Unabhängigkeitspartei gewesen ist und nunmehr sozusagen ohne Schwertstreich von einem Mitgliede der neuen Regierung erobert wird! Die Aussichten standen so ganz miserabel für die Unabhängigkeitspartei, daß ihr Wahlwerber Graf Batthyany vor dem Wahltage zurücktrat und sonach Herr Hieronymi das Feld kampflos überlassen blieb. Nicht minder wichtig als der Wahltag selbst ist eine Kundgebung der Bürgerschaft von Iglo an ihren neuen Abgeordneten, worin es heißt, sie habe ihre Stimme zu erheben gewagt, „gegen jenen unfruchtbaren und tief betäubenden Zustand, der jede schöpferische Arbeit unmöglich macht und die Interessen der nationalen Entwicklung schwer gefährdet hat.“ In diesen Worten ist eigentlich die Grundidee des neuen Regimes und der neuen Partei, welche demnächst gegründet werden soll, ausgesprochen. Es handelt sich darum, das öffentliche Leben den Kräftepolitikern zu entreißen und die Ansprüche der ehrlich arbeitenden Bevölkerung auf einen

wirklich produktiven Parlamentarismus zur Geltung zu bringen.

Es ist keine Frage, daß diese Plattform in der Bevölkerung auf lebhafteste und vielseitige Zustimmung rechnen kann. Schon steht fest, daß ein großer Teil der Mitglieder der Verfassungspartei gewillt ist, sich der neuen Partei des Grafen Khuen-Héderváry anzuschließen. Der Ministerpräsident wird also nicht bloß über die zahlreichen Anhänger der einstigen liberalen Partei verfügen, die sich ihm mit dem Grafen Stephan Tisza an der Spitze bereitwillig zur Verfügung stellen, es werden sich ihm vielmehr auch die Angehörigen der Verfassungspartei anschließen, gleichviel ob Graf Andrássy diesen Schritt mitmacht oder nicht. Die Verfassungspartei hat eingesehen, daß die Gründe, welche seinerzeit den Grafen Tisza von den übrigen Führern der liberalen Partei getrennt haben, längst ihre Bedeutung verloren haben und daß es heute für alle Anhänger des Dualismus nur eine einzige Parole geben kann, nämlich die, sich zu einigen und mit gesammelten Kräften den Politikern des Unfriedens entgegen zu treten. Wenn Graf Andrássy glaubt, in der Auflösung des Abgeordnetenhauses zum gegenwärtigen Zeitpunkte einen Grund zu staatsrechtlicher Beschwerde erblicken zu müssen, so ist die Mehrheit der Verfassungspartei der richtigen Ansicht, daß heute nicht die Zeit ist, um sich mit staatsrechtlichen Fragen untergeordneten Charakters abzugeben. Ungarn hat genug kostbare Jahre mit solchen advokatorischen Diatriben verloren, und es zeigt sich eine deutliche Abneigung weitester Kreise gegen die Fortsetzung dieser unseligen Paragraphenreiterei. Im übrigen ist es zur Stunde noch nicht ganz ausgeschlossen, daß das neue Regime doch noch die Mitwirkung und Unterstützung des Grafen Andrássy erhält. Jedenfalls beurteilt man im Lager der Unabhängigkeitspartei die Situation als nicht unbedenklich, Beweis dessen die krampfhaften Bemühungen, noch im letzten Augenblicke eine Art Wahlbündnis zwischen den beiden feindseligen Gruppen der Unabhängigkeitspartei herzustellen. Alles deutet somit darauf hin, daß Graf Khuen unter günstigen Zeichen in den Kampf tritt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Februar.

Die „Pol. Korr.“ meldet: Wir haben kürzlich eine an uns gelangte Petersburger Korrespondenz veröffentlicht, die sich mit den Bemühungen zur Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen dem Wiener Kabinett und der russischen Regierung beschäftigte. Bei dem vertraulichen Charakter der zu diesem Zwecke eingeleiteten Besprechungen, die einen normalen Verlauf nehmen und sich in befriedigender Weise zu entwickeln scheinen, können die Nachrichten, die bereits im gegenwärtigen Zeitpunkte über die Einzelheiten der Aktion verbreitet werden, selbstverständlich keinen Anspruch auf Authentizität erheben. Es kann um so mehr empfohlen werden, dem Resultat der schwebenden diplomatischen Verhandlungen mit Geduld entgegenzusehen, als zu erwarten ist, daß die Öffentlichkeit in dem Momente, in dem dieser Meinungsaustausch zum Abschlusse gelangt, durch völlig beglaubigte Mitteilungen ausreichende Aufklärung erhalten wird.

Aus Paris wird gemeldet: Die Kammer verhandelte das Kriegsbudget. Berichterstatter Elementel führte aus, die Erhöhung des Kriegsbudgets um 72 Millionen Franken sei auf die Reorganisation und einen Kredit von 500.000 Franken für Luftschiffstationen und für Abiatif zurückzuführen. Der Berichterstatter erklärte, die gegenwärtig unlegbare Überlegenheit der deutschen Luftschiffflotte werde eine vorübergehende sein, wenn Frankreich die zweifache Klippe der Lässigkeit und der Übereilung vermeidet und wenn es seine Bemühungen der Abiatif zuwendet. Elementel schloß mit der Erklärung, daß der bewaffnete Friede zwar viel koste, aber eine Notwendigkeit sei.

Das Reutersche Bureau meldet: Der Führer der irischen Nationalisten-Partei Redmond hat in Dublin eine Mitteilung gemacht, die vielleicht großen Einfluß auf die politische Lage haben wird im Hinblick auf die Tatsache, daß selbst der extreme Teil der liberalen Presse kürzlich, wenn auch widerstrebend, die Notwendigkeit anerkannt hat, wegen der finanziellen Bedürfnisse der Regierung das Budget anzunehmen, bevor gegen die Lords etwas unternommen wird. Redmond

Feuilleton.

Der Luxus der Milliardärinnen.

Die Verschwendungssucht der Amerikanerin ist in der ganzen Welt bekannt, aber nur wenige wissen, welche ungeheuren Summen von reichen Frauen für ihre persönlichen Bedürfnisse ausgegeben werden. Als Fräulein Morosini vor einigen Jahren berichtete, daß sie 800.000 Kronen jährlich für Kleider brauche, schlug man die Hände über dem Kopf zusammen; und doch gibt es viele Damen, die ebensoviel und noch mehr ausgeben. Fräulein Morosini war freundlich genug, Einzelheiten über die Verwendung dieser Riesensumme zu geben. Zunächst braucht sie Hauskleider, von denen sie immer ein Duzend auf einmal bestellt, und die von 200 bis 400 Kronen kosten; für Negligees bezahlt sie 200 bis 700 Kronen. Dann braucht sie mindestens 15 Kleider, die sie im Hause nach der Mittagsstunde trägt und für die sie je 400 bis 1500 Kronen bezahlt. Jedes ihrer 20 Kleider, in welche sie sich hüllt, wenn sie einem Diner beiwohnt, erfordert eine Ausgabe von 1400 bis 3500 Kronen; ebenso viele Empfangskleider kosten je 1000 bis 2000 Kronen. Die Toilette wurde vervollständigt durch Abendtoiletten, Reit-, Golf-, Auto- und Yachtkostüme. Rechnet man dazu noch die Mäntel, Hüte und Pelze, die natürlich für jeden denkbaren Zweck beschafft werden mußten, so versteht man wohl, wie die Besitzerin jährlich beinahe eine Million Kronen braucht. Dabei sind besondere Ausgaben nicht eingeschlossen, wie ein Pelz, der 200.000 Kronen, und Spitzenkleider, die von 10.000 bis 15.000 Kronen kosteten.

Der Haushalt der Multimillionäre ist nach demselben Maßstab zugeschnitten. Eine Million für das Palais ist nicht zu hoch gegriffen; für Möbel müssen 600.000 Kronen in Anschlag gebracht werden, das schließt aber Gemälde, andere Kunstgegenstände und Dekorationen nicht ein. Der eigentliche Haushalt verschlingt häufig eine Viertelmillion Kronen und mehr, denn die Zahl der Dienstmädchen ist groß, und Kammerjungfern, Diener, Kutler und Koch beziehen von 800 bis 600 Kronen monatlich. Dazu kommt häufig eine Sekretärin, welche die Korrespondenz der Dame des Hauses führt, die Liste der Gäste für Festlichkeiten zusammenstellt und die Einladungen ausschickt. Manche Damen haben auch noch einen Journalisten zur Verfügung, der aber weniger dafür zu sorgen hat, daß die Presse von ihnen spricht, als daß sie so wenig wie möglich genannt werden.

Jedes junge Mädchen beschäftigt sich natürlich gern mit seiner Ausstattung. Der Trouseau von Fräulein Marian Fish, der Tochter des Eisenbahnmagnaten Stubevant Fish, kostete eine Million Kronen, wovon allein 200.000 Kronen auf das Brautkleid kamen. Die Hochzeitsgeschenke repräsentieren noch viel höhere Summen. Der Bräutigam erhält Autos, Zobelpelze und Silberzeug, die Braut Schmucksachen, Möbel und Kunstgegenstände in solchen Mengen, daß sie ein paar Läden damit füllen könnte. Heiratet eine Amerikanerin einen europäischen Fürsten, so muß sich der Vater auf eine Ausgabe von mindestens 300.000 Kronen für Trauung und Ausstattung gefaßt machen. Als Frau T. Sufferer Tailer heiratete, fand sie unter ihren Hochzeitsgeschenken ein Auto, das 60.000 Kronen gekostet hatte, drei Schecks

über je 400.000 Kronen und eine Diamantkette, die einen Meter lang war und aus 250 Brillanten bestand. Drei große Zimmer waren erforderlich, um die Geschenke aufzunehmen.

Auch die Kinder geben zu Extravaganzen Veranlassung. Eine Newyorker Millionärin ließ für ihr erstes Baby ein Duzend Kleider aus der feinsten Seide anfertigen; das Bettzeug war ebenfalls mit Seide überzogen und mit Spitzen besetzt. Die Nadeln, die an Stelle der üblichen Bänder treten, sind mit Edelsteinen geschmückt. Die Garderobe des Kindes befindet sich in einer aus Elfenbein und Ebenholz geschnitzten Truhe; der Kinderwagen besteht ebenfalls aus Ebenholz, ist mit Elfenbein eingelegt und hat silberne Federn. Ehe das Baby noch laufen kann, besitzt es bereits einen vollständigen Vorrat von Toilettegegenständen, die alle seinen Namenszug in echtem Golde tragen.

Bei den Gesellschaften herrscht entsprechender Luxus. Bei den Bällen, welche zu Ehren junger Damen gegeben werden, die ihr Debüt in der Gesellschaft machen, erhält jeder Gast ein Geschenk. Dazu wählt man Vorstednadeln, Broschen, seidene Pompadours, Spitzenfächer, silberbesetzte Notizbücher aus dem feinsten Leder, kostbare Tassen und ähnliche Gegenstände. Im vorigen Winter kosteten die Geschenke bei einem Balle, zu dem fünfhundert Gäste eingeladen waren, die Kleinigkeit von 20.000 Kronen. Die Kotillongeschenke müssen auch anspruchsvoll sein; Kanarienvögel in vergoldeten Käfigen und Schmucksachen aller Art dienen diesem Zwecke. Der Kotillon allein beansprucht die Ausgabe von 30.000 bis 40.000 Kronen! Bei einer Blumentour erhält jede Dame und jeder Herr ein Bouquet, das mindestens 5 bis

betonte, die Nationalisten-Partei sei einiger und mächtiger als irgend eine frühere, und erklärte, Irland könne und wolle der Regierung nicht zugestehen, daß die Frage des **Vetorechtes der Lords** erst nach Annahme des Budgets verhandelt werde. — Weiter wird aus London gemeldet: Die konservativen Blätter erklären, im Kabinett seien die Ansichten hinsichtlich der Pläne des **deselben geteilt**. Der liberale „Daily Chronicle“ bezeichnete diese Gerüchte als unrichtig, während die ebenfalls liberalen „Daily News“ meinen, es bestehe der bestimmte Eindruck, daß das Kabinett einer Krise von gewissem Ernste gegenüberstehe.

Der Sturz des liberalen Kabinetts Moret in Spanien wird vor allem auf Uneinigheiten innerhalb der liberalen Partei zurückgeführt, und ein wegen der Zuteilung der Mandate bei den nächsten Wahlen entstandener Streit soll einige der führenden Persönlichkeiten, besonders den Grafen Romanones, zu offenkundiger Absage gegenüber dem Ministerpräsidenten veranlaßt haben. Andererseits wird ein interner Konflikt, der sich bei dem Verwaltungskörper von Madrid eben abspielt, mit dem Vorgehen des Grafen Romanones in Zusammenhang gebracht. Auch die Meldung, daß der Nuntius Herr Moret erklärt habe, die Kurie sei nicht geneigt, in Verhandlungen wegen der Revision des Konkordats einzutreten, wird jetzt als ein Beweis für die unhaltbar gewordene Stellung des Ministerpräsidenten angeführt. Sein Nachfolger Canalejas, ein Führer der Demokraten, ist zum erstenmale Kabinettschef, Sagasta hat ihn einmal in sein Ministerium als Ackerbauminister berufen.

Verschiedene Athener Blätter melden, daß die **Militärliga** sich auflösen werde und die Offiziere ihren Dienst wieder versehen werden, sobald die Kammer die Revision der Verfassung und das Dekret, betreffend die Einberufung der **Nationalversammlung**, für nächstes Jahr beschlossen haben werde. Die Offiziere hätten sich verpflichtet, sich von den Wahlen fernzuhalten, um dadurch ihre Absicht kundzutun, sich jeder politischen Einmischung zu enthalten. Die Blätter empfehlen der Kammer aus diesen Gründen die Revision zu beschließen, damit raschestens der normale Zustand wieder hergestellt werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein hundertzweiundsiebzig Kilogramm schweres Mädchen.) Der „schwerste“ Patient (im buchstäblichen Sinne), den das Prager Allgemeine Krankenhaus beherbergt, ist auf die medizinische Klinik des Professors Dr. Pribram gebracht worden. Vier Träger leuchten unter der Last, die sie in das erste Stockwerk schaffen mußten. Kein Wunder, denn die kaum vierzehn Jahre alte Schülerin Anna Urban aus Poczowitz, die infolge einer Weitzanzerkrankung in Spitalspflege gebracht werden mußte, wiegt nicht weniger als hundertzweiundsiebzig Kilogramm. Sie ist somit tatsächlich der „schwerste“ Patient des Krankenhauses.

— (Die Choristin als Fürstin.) Aus London wird geschrieben: Vor kurzer Zeit fand hier eine seltsame Trauung statt. Die Choristin Dolly Bornell, die am „Sicks-Theater“ in dem Stück „My Darling“ beschäftigt war, hat sich mit dem indischen Fürsten Rasir Ali Kan verheiratet und ist dadurch eine der reichsten Frauen der

6 Kronen kostet. Die Sitte hat sich eingebürgert, bei jedem Ball zwei Mahlzeiten zu servieren, die eine gegen Mitternacht, nachdem ein paar Stunden getanzt worden ist, und die zweite am Schluß des Kotillons gegen 3 Uhr morgens. Dabei erhält jeder Gast wiederum irgend ein Schmuckstück aus Gold oder Silber.

Als Marjorie Gould in die Gesellschaft eingeführt wurde, erhielten die Damen Bonbons in Körben, die mit Blumen geschmückt waren, und deren Henkel aus goldenen Armbändern bestanden, sowie gestickte Atlaskissen, die Herren Stöcke mit goldenen Griffen, silberne Papiermesser, Zigarettenspitzen, goldene Messer, Schlüsselringe und Zigarrenabschneider. Bei diesem Feste wurden für die Blumen allein über 50.000 Kronen ausgegeben.

Der Schmuckkasten einer amerikanischen Millionärin enthält Schätze, um die sie ein indischer Rajah beneiden könnte. Erst kürzlich brachte eine Dame eine Perlenkette aus Europa, deren Wert von den Zollbeamten auf zwei Millionen Kronen geschätzt wurde, und sie bildete durchaus keine Seltenheit. Im New Yorker Opernhaus sieht man in den Logen allabendlich wohl hundert Diademe, die einen Wert von je 100.000 bis 500.000 Kronen repräsentieren. Frau John Drexel trägt ein Diadem in Form einer Krone, das 2000 Diamanten enthalten soll und dessen Spitzen abgeschraubt werden können, so daß sie nach Wunsch andere Steine tragen kann; sie soll fünf verschiedene Garnituren für dieses Diadem besitzen. Wenn wir noch hinzufügen, daß selbst das Korsett und die Strumpfbänder häufig mit Edelsteinen geschmückt sind, so wird man verstehen, daß Riesensummen für die Toilette ausgegeben werden.

Welt geworden, da der Fürst über ein Vermögen von mehreren hundert Millionen Dollars verfügen soll. Er hat ihr als Hochzeitsgeschenk ein Brillantendiadem für 1.500.000 Mark dargebracht. Der Fürst ist 26 Jahre alt und hält sich seit zwei Jahren in London auf. Er sah hier seine jetzige Gattin im Theater und verliebte sich sofort in sie. Seine Gattin ist jetzt 18 Jahre alt und hat natürlich sofort von der Bühne ihren Abschied genommen, da sie nur noch einige Monate in London bleiben will, um dann ihren Gatten in das Wunderland Indien zu begleiten. Der Fürst hat ihr ein Palais in London gekauft, in dem sie sich aufhalten werden, wenn sie auf einige Monate nach England kommen.

— (Die Vereidigung im Handschuh.) Vor dem Pariser Schwurgericht trat eine große Verwirrung unter den Richtern und Gerichtsbeamten ein, weil mehrere Geschworene, als sie eingeschworen wurden, ihren Eid mit behandschuhter Hand abgelegt hatten. Das ist nach der französischen Strafprozeßordnung ein offenkundiger Kassationsgrund. Nach langen Beratungen mit seinen Beisitzern ließ der Präsident die Betreffenden nochmals schwören, diesmal mit bloßer Hand. Auch dieser Vorfall ist eine mittelbare Folge der Überschwemmung, da infolge des Versagens der Luftheizung eine empfindliche Kälte im Justizgebäude herrschte.

— (Der schönste Ballsaal der Welt.) Nicht nur in England, auch in Irland rüstet man sich jetzt zum Beginn der „Season“. In London wird König Eduard VII. sie am 1. März, kurz vor seiner Abreise nach Biarritz, durch ein „Leber“, das heißt eine Cour, eröffnen, und die vornehme irische Gesellschaft wird am gleichen Tage in Dublin vor dem Vizekönig Grafen von Aberdeen, als dem Statthalter des Königs, huldigend vorüberziehen. Das gesellschaftliche Leben in der Hauptstadt der „grünen Insel“ ist sehr rege. Und Dublin besitzt vielleicht den schönsten Ballsaal, den irgend ein Privathaus der Welt aufzuweisen hat. Er befindet sich in dem Palais eines der reichsten irischen Magnaten, des Lords Iveagh, und hat eine Länge von 70 Fuß und eine Breite von 40 Fuß. Seine Wände sind mit Marmor bekleidet und mit schwerer rosenfarbener Seide und dunklerem Samtstoff verziert. Für die Tanzmusik und für Zuschauer ist in der Höhe des Saales eine balkonartige Galerie angebracht, deren Gitterwerk aus Aluminium besteht. Die Herstellung dieses Saales, der auch zu den kostbarsten der Welt gezählt werden darf, hat die hübsche Summe von 600.000 Mark gekostet. Aber Lord Iveagh befindet sich in der angenehmen Lage, sich eine solche Ausgabe wie eine Bagatelle leisten zu können. Denn er verfügt über ein ungeheures Einkommen. Sein Familienname lautet nämlich Guineß, und er ist das Haupt jener Dynastie von Brauern, die unseren Bettern jenseits des Kanals ihr Lieblingsgetränk, das schwärzliche, dickflüssige Bier, Stout genannt, bereitet.

— (Der Parlamentarier in der Kirche.) Ein etwas peinliches Erlebnis hatte jüngst, wie der „Daily News“ berichtet wird, ein angesehenen englischer Politiker. Bei einem Besuche in seinem Wahlkreis ging er eines Sonntags auch zur Kirche, wo er in einem Armstuhle Platz nahm und — alsbald süß einschlummerte. Wahrscheinlich träumte er von einer Debatte im Unterhause, das für ihn mehr Interesse bieten mochte als sein tatsächlicher Aufenthalt im gegebenen Augenblicke, und so fuhr er denn plötzlich hoch und rief mit Stentorstimme in die andächtig den Worten ihres Seelenhirten lauschende Gemeinde: „Ich bezweifle die Beschlußfähigkeit und beantrage Feststellung der Zahl der Anwesenden.“ Wahrscheinlich wurde indes diesem Antrag nicht stattgegeben.

Prometheusnaturen.

Roman von A. Sinnius-Norden.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er küßte ihr dankbar die Hand. Diese sanfte Stimme, die liebenswürdigen Worte taten ihm wohl nach dem eben Erlebten, das ihn so schmerzhaft durchzuckte; aber sie konnten das Wehegefühl nicht bannen, und wieder stiegen die bösen Zweifel in ihm auf, die er niemand eingestehen mochte als sich selbst — da wurde ihm sein freundlicher Genius entführt, noch ehe er die rechte Antwort gefunden.

Der Affessor von Wallenberg bot der Tochter des Hauses den Arm.

„Mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, „mir wurde das unverdiente Glück zuteil, die Königin des Abends zu Tisch führen zu dürfen.“

Sie nickte dem jungen Künstler noch einmal freundlich zu, ehe sie sich ihrem Kavaliere anschloß.

Es war sonst an den Empfangsabenden des Präsidenten, die mehr den Charakter eines Raut trugen, Gebrauch, stehend oder in kleinen Kreisen gruppiert zu speisen, vor dem schön geordneten Büfett bedienten die Herren ihre Damen, und man bewegte sich zwanglos umher. Heute reichte sich die Gesellschaft um die reichbesetzte Tafel. Neben der schönen, stolzen Hausfrau saß der Minister, der in halb humoristischer, halb poetischer Redeweise das Geburtstagskind leben ließ, und Felix Wallenberg hatte das erhebende Gefühl, als wenn ein Teil der Huldigungen, die der Tochter des Hauses dargebracht wurden, auch auf ihn abfielen, denn als ihr Kavaliere gehörte er ja zu ihr.

— (Die Erfindung des Löschpapiers.) Punktum, Streufand drauf! So hieß es in der guten alten Zeit, als man noch kein Löschblatt kannte, wenn ein Manuscript fertiggeschrieben war, und der ganz fein verteilte Sand taugte dann die überflüssige Tinte auf. Das Löschblatt, das den Streufand heute fast völlig verdrängt hat, ist durch einen Zufall erfunden worden, und zwar in einer englischen Papierfabrik in Berkshire. Löschpapier ist bekanntlich ungeleimtes und nur schwach gepreßtes Papier, und solches Papier wurde in dieser Fabrik einmal durch einen Zufall hergestellt. Ein Arbeiter versäumte es, der Papiermasse den Leimstoff zuzusetzen, und der Fabriksbesitzer wurde natürlich fuchsteufelswild als er sah, daß sein Arbeiter einen großen Posten völlig unbrauchbaren Papiers hergestellt hatte. Nach einiger Zeit entdeckte er aber durch einen Zufall, daß dieses verdorbene Papier die Fähigkeit hatte, Flüssigkeiten aufzusaugen, besonders Tinte, ohne daß dabei Flecke entstanden, und als tüchtiger Geschäftsmann sah er die Tragweite dieser Entdeckung sogleich ein. Er machte Reklame für die neue „Erfindung“, und innerhalb unglaublich kurzer Zeit war, wie „Beekly“ erzählt, alles Löschpapier verkauft. Seitdem stellte diese Fabrik nur noch Löschpapier her. Das heutige Löschpapier ist übrigens etwas teurer als Schreibpapier. Das liegt daran, daß zu seiner Herstellung wirkliche Lumpen, aus denen früher das Papier ausschließlich gemacht wurde, verwendet werden, während Stroh, Holz und andere Abfallstoffe dazu ungeeignet sind.

— („Der Bücherdieb.“) Dies soll der Name einer neuen Zeitschrift sein. Wie das Buchhändler-Vorfenblatt nach englischen und amerikanischen Quellen berichtet, will sie eine Anzahl von Bücherfreunden gründen, die über das Anwesen der Bücherborger tief erbittert sind. Denn Bücherborger sind in nur zu vielen Fällen auch Bücherrentwender, und die neue Zeitschrift soll nun zu Nutz und Frommen aller Bücherfreunde eine schwarze Liste der leichtsinnigen Bücherborger mitteilen. Sie will Namen und Adressen der Bücherborger, das Datum der Entleihung sowie Beschreibung des Zustandes der Bücher bei der Rückgabe bringen und soll übrigens jeder Art von Beschwerden gewidmet sein, die mit dem Gesagten im Zusammenhang stehen. Das Völkchen der Bücherborger, ihre üblen Gewohnheiten, ihre Entschuldigungen und Nachlässigkeiten, die Rawität, mit der sie ihrer Untugend frönen u. dgl. m., das bildet ein so reiches Kapitel, daß die Zeitschrift „Der Bücherdieb“, wenn sie gut redigiert wird, ein sehr unterhaltames Blatt werden kann.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Türkeneinfall in Krain und Kroatien im Jahre 1511.

Von Fr. A. (Fortsetzung.)

Der zweite Teil des Frangepanischen Berichtes beweist klar, daß in Kroatien das Gefühl des Aufeinanderangewiesenseins damals zumeist nur auf dem Papiere galt, daß die miteinander verfeindeten Familien sogar bei einem Türkeneinfalle ihre Feindseligkeiten nicht einstellten, daß einige kroatische Herren mit den Türken in freundschaftlicher Beziehung standen, mit ihnen Verträge bezüglich des ungehinderten Durchzuges auf ihren Besitzungen abschlossen und daß Bernhard Frangepan den ungarischen König um Unterstützung gegen die Türken ersuchte (selbstverständlich vergeblich, da dessen

Und wie klug seine Nachbarin, wie treffend geistvoll ihre Bemerkungen waren! Er fühlte sich durch die Unterhaltung mit Lydia Eifert ganz besonders angeregt und er empfand es mit Behagen, daß er sie in gleicher Weise beeinflusste. Nicht ein Gedanke suchte das liebe Mädchen auf, das sich seine Braut nannte, und das jetzt wohl bitter mit der großen Enttäuschung rang, die ihr der heutige Tag gebracht, von dem sie so viel gehofft.

Ein ebenso stolzes Gefühl durchströmte Ely, Hannas Cousine. Der russische Fürst hatte sie zu Tisch geführt, das war mehr, als sie jemals in ihren kühnsten Träumen erwartet hatte. Er machte ihr in auffallender Weise den Hof, und wenn sie sich auch in seiner Gegenwart sehr beengt fühlte und nicht recht wußte, ob sie nicht zuweilen eine große Dummheit sagte (denn es zuckte manchmal verräterisch um seine Lippen) — so war er doch heute kaum von ihrer Seite gewichen, und nun saß er neben ihr, und sie bewunderte seine nervösen aristokratischen Hände, an deren einer ein großer Wappenring glänzte, seine vornehmen Manieren, kurz alles, was er tat. Die Atmosphäre, die diesen Mann umgab, berührte sie wie der Hauch einer ganz fremden Welt.

Welches Glück, daß die Mutter bei dem sich zuerst sträubenden Vater es durchgesetzt, die Einladung des Präsidenten, der bei Herrn Sibold manchen wertvollen Kunstgegenstand gekauft, anzunehmen. Der Vater hatte sein Geschäft kürzlich aufgegeben, da er meinte, nun in Ruhe von seinem großen Vermögen leben zu können. Da, glaubte er, brauche man solche Verbindungen nicht mehr aufrechtzuerhalten, besonders da man sich in solchen vornehmen Gesellschaften doch nicht behaglich

Macht damals schon sehr zerrüttet war) und nicht seinen Gönner, Kaiser Maximilian I., von welchem er schon manche Beweise der Gunst erhalten hatte.

Zum besseren Verständnis des zweiten Teiles ist es angezeigt, die Beziehungen der Kroaten zu den Ungarn, Deutschen, Türken und Venetianern in den vergangenen Jahrhunderten zu schildern. Bei den Kroaten bestand immer das Gefühl für Selbstbestimmung, für Autonomie; sie betrachteten ihr Land nicht als eine pars subiecta der Stephanskronen, sondern als ein unabhängiges Königreich, welches infolge eines Vertrages, also aus freiem Willen der Nation, und der Krönung Kolomans zum kroatischen Könige den Arpaden anheimgefallen und welches nicht durch Waffengewalt unterjocht worden war, was auch von allen deutschen, kroatischen und bis 1830 wirkenden ungarischen Geschichtschreibern als zu Recht bestehend anerkannt wird. Seit dem Erstarken des ungarischen Nationalgefühls wird jedoch von den letzteren die Krönung Kolomans in Abrede gestellt und der Vertrag als ein Falsifikat angesehen. Dieses Gefühl der Souveränität offenbart sich bei den verschiedenen Königswahlen, bei den Verbindungen der Kroaten mit den Italienern, Deutschen, Bosniaken, im Notfalle mit den Türken, die besonders dann eifrig angeknüpft wurden, wenn ein schwacher König auf dem ungarischen Throne saß und die Kroaten vor den äußeren Feinden nicht zu schützen vermochte, beim Bestreben der Kroaten nach der Union mit dem innerösterreichischen Länderkomplex und Trennung von der Stephanskronen, was schon unter Ferdinand I. zu verzeichnen ist, und bei der Schaffung der Pragmatischen Sanction.

Schon unter den Arpaden gewahrt man die merkwürdige Erscheinung, daß der kroatische Einfluß in Kroatien nach und nach erstarkte und daß der Zusammenhang dieses Teiles mit dem Ganzen lockerer wurde und in eine zentrifugale Richtung geriet. Überdies besaßen die kroatischen Adligen Besitzungen in Krain, dienten demnach zwei Herren und zogen aus diesem Doppelverhältnis einen doppelten Vorteil, da sie auf beiden Seiten einträgliche Donationen und Pfandgüter erhielten. Sie leisteten manchmal auch den Habsburgern Hilfe gegen ihre Feinde, ja sogar gegen den ungarischen König, ihren Gebieter. Dies änderte sich unter Ludwig von Anjou, der in Kroatien ungarische Statthalter einsetzte und aus den kroatischen Geschlechtern treue Mitglieder der hl. Krone machte. Diesen Gefinnungswechsel des kroatischen Adels verursachten: der gemeinsame Glaube, das in gemeinsamen Kämpfen vergossene Blut, die ihnen gleichmäßig zugestrichelte Gnade des Königs in Form von Donationen und Hofwürden und das Zusammenheiraten mit ungarischen Herrenfamilien; letzteres vollzog sich sehr langsam. Die ungarische Gefinnung des kroatischen Hochadels hielt nur in der Zeit an, solange der ungarische Hof glänzend und mächtig war.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts beginnt in Slavonien und Kroatien die Macht der Cillier Grafen

² Unter Kroatien versteht man im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit das Land südlich von der Save; das Gebiet zwischen der Save und Drau mit der heutigen Hauptstadt Agram wurde Windischland oder später Slavonien genannt.

fühle. „Jetzt gehören wir gerade zu den vornehmen Leuten,“ hatte die Mutter darauf erwidert, „du hast eben nicht das Streben nach oben, Franz.“

Da hatte der Vater seufzend nachgegeben. Nun nickte die Mutter ihrer Elly, die sie gerade mit den Blicken erreichen konnte, triumphierend zu, als wenn sie sagen wollte: „Siehst du, habe ich nicht recht gehabt?“

Allerdings bemerkte sie nicht, daß der Fürst sich kaum mit ihrer Tochter beschäftigte; denn auf seiner anderen Seite saß Wanda Warislawka.

„Darf ich Sie nachher noch begleiten?“ flüsterte der Fürst seiner Nachbarin zu, „Sie wissen, es wird ja niemals spät in diesem Hause, ich brauche nach diesem fürchterlichen Abend noch eine Erholung, und im Theaterrestaurant finden wir noch amüsante Gesellschaft.“

„Sie irren sich wohl in der Person, Fürst,“ entgegnete sie mit kaltem Blick, die noch eben mit ihm gelscherzt, „ich bin es nicht gewohnt, in später Abendstunde mit Herren allein ein Restaurant zu besuchen.“

„Wanda, Sie sind ein Satan,“ sagte der Fürst erbost.

„So halten Sie sich an das weiße Lämmchen auf Ihrer anderen Seite,“ versetzte die Polin lachend, „da finden Sie Anschuld und — Einfalt.“

Sie warf einen mokanten Blick auf Ellys unbedeutendes Gesicht.

Während hier die Interessen sich kreuzten, irrte Alfred Berg einsam durch die menschenleeren Straßen. Der Regen schlug ihm ins Gesicht, aber er merkte es nicht; denn seine Stirn glühte, und seine Pulse flogen

Platz zu greifen. Sie bekamen das Barazdiner Komitat oder Zagorje in ihre Gewalt, dann erwarben sie in dem bis an die unteren slawonischen Komitate reichenden Teile des Agramer Komitates Besitzungen, drangen bis nach Bihać hinunter und drängten unter dem Titel von niemals ausgelöstem königlichen Pfandbesitz kleinweise die inländischen Familien in den Hintergrund. Die Cillier durften alles machen, führten Fehde mit den Kroaten, verursachten ihnen großen Schaden, doch der Schwiegersohn verzog ihnen immer. Unter solchen Umständen schwoll der Einfluß der Cillier gar mächtig an. Fast unbeschränkt war ihre Gewalt über die slawonischen Familien sowie über die Kroaten und Bosnier. Dieses Herrenspiel dauerte fast ein halbes Jahrhundert an, währenddessen sich die Cillier in dem Lande, von der steirischen Grenze bis zur Krupa hinab, einwurzelten. Auf ihrer Spur zog nicht der deutsche politische Einfluß einher, wie nach Kronos auch die ungarischen Geschichtschreiber behaupten, ohne einen Grund dafür anzuführen, sondern der slavische. Die Cillier verfolgten mit Zähigkeit, Fleiß und Rücksichtslosigkeit ihr Ziel, die Gründung eines großen südslawischen Reiches. An der Spitze dieses Reiches würde zwar ein deutsches Geschlecht stehen (zugegeben, daß die Behauptung des um die Erforschung der Geschichte der Cillier Grafen rühmlichst bekannten Geschichtschreibers Kronos betreffs der deutschen Abstammung und fortwährenden deutschen Gefinnung dieser Familie richtig ist), das nur über die slavischen Untertanen herrschen würde. Eine fremdländische und anderssprachige Dynastie hat jedoch weder in der Vergangenheit noch in der Jetztzeit in dem Lande, worin sie durch verschiedene Umstände zur Herrschaft gelangte, einen entscheidenden und dauernden Einfluß auf die politische Entwicklung des Landes ausgeübt, sondern diese Rolle fällt immer dem von ihr beherrschten Volk zu. Daß die Cillier, welche inzwischen in den Reichsfürstenstand erhoben worden, wirklich das genannte Ziel verfolgten, erhellt aus mehreren Tatsachen. Wir erwähnen nur ihr Streben nach der erblichen Banuswürde in Slavonien und Kroatien, die eigenmächtige Ernennung von Richtern und Beamten in diesen Gebieten, die überaus große Ländergüter, die Familienverbindungen mit den südslawischen regierenden Häusern, den Erbvertrag mit dem bosnischen König. Das heißersehnte Ziel, das schon so nahe der Verwirklichung stand, verfehlten die Cillier selbst wegen ihres unvergleichlichen Hochmutes; sie sahen den Magyaren, den Kroaten und den Rajzen über die Achsel an. Es wurde sogar behauptet, daß sie nicht die einzelne Person, sondern die Rasse insgesamt verabscheuten, weil sie sich für etwas Besseres hielten. Sie wurden auch deshalb nicht nur von den Kroaten, sondern auch von den Ungarn gehaßt, wo sich bald eine nationale Partei bildete, welche Ulrich II. 1456 in der Belgrader Festung erstach.³ Das aber, was jenes Zusammenleben bewirkt hatte, die soziale Einwirkung der Könige Albrecht und Ladislaus V., der Herrschaft der Habsburger, konnten die Fremde des Hauses Hunyadi

³ Das Wirken der Cillier Grafen in Südbungarn wird auf Grund des noch unveröffentlichten Urkundenmaterials geschildert im II. Bande des Magyarországi mellékletományműnek ollevéltára genannt Magyarországi es zserbia közi öszjekötötés ollevéltára, Budapest 1907, Vorw. 36 fg.

wie im Fieber. Er konnte es nicht ertragen in der lärmenden Gesellschaft, und er wußte, daß ihn niemand in dem glänzenden Kreise vermißte. Aber die qualenden Gedanken bohrten sein Hirn wund und der Zweifel an sich und seinem Können kralte sich in Herz und Nerven.

Es war in der Tat noch nicht spät, als die Gäste das Haus des Präsidenten verlassen hatten, denn man wußte, daß der Vielbeschäftigte es nicht liebte, die geselligen Vergnügungen bis spät in die Nacht auszudehnen.

Durch die leeren Räume, in denen noch die Kronleuchter und elektrischen Lampen ihr verschwenderisches Licht verbreiteten, schritt die Hausfrau, hier und da dem aufräumenden Diener ihre Weisungen erteilend.

Es war eine fast königliche Gestalt, der das dunkle Samtkleid den rechten Rahmen gab.

So ging sie weiter durch alle Zimmer, bis sie eine hohe Flügeltür öffnete, die den letzten Raum, der nicht den Gästen geöffnet war, abschloß. Es war das Zimmer des Hausherrn, ein Salon für jeden Fremden. Ein ernster, einfacher Raum mit hohen Bücherregalen, einem ausristenbedeckten Schreibtisch. Einige gute Stiche von auserlesenem Geschmack bildeten den einzigen Schmuck dieses Zimmers.

Der Präsident schien die Gemahlin erwartet zu haben, denn er trat ihr an der Tür entgegen. „Es ist gut, daß du kommst, Helene,“ sagte er, ihr einen Sessel hinschiebend, während er selbst in einem anderen Platz nahm.

(Fortsetzung folgt.)

nicht niedermeheln. Denn das lebte im stillen weiter, brach wohl unter Friedrich III. aus, wurde durch Mathias unterdrückt, durch Maximilian I. unterstützt, und so die Regierung Maximilians entlang bis zum Tode von Mohacs. (Fortsetzung folgt.)

— (Universitätsnachricht.) Seine Majestät der Kaiser hat dem außerordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität in Prag Dr. Adolf Hauffen den Titel und Charakter eines ordentlichen Universitätsprofessors verliehen.

— (Von der Gendarmerie.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Gendarmerie-Titularwachmeister Josef Bajer des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12 in Laibach in Anerkennung vielfähriger, sehr erspriechlicher Dienstleistung das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Vom Justizdienste.) Seine Excellenz der Justizminister hat den Richter Oskar Deb in Bischoflack zum Bezirksrichter an seinem Dienstorte ernannt.

* (Aus der Diözese.) Die der freien Kollation des Herrn Fürstbischöflichen in Laibach unterstehende Pfarre Podtraj im politischen Bezirke Adelsberg wurde dem bisherigen Pfarradministrator dortselbst, Herrn Jakob Kalan, verliehen.

* (Postalisches.) Zum Postamtspraktikanten wurde der Gymnasialabiturient Agidius Eppich ernannt. — Am 1. d. M. ist in Brh (Gerent), politischer Bezirk Loitsch, eine neue Postablage in Wirklichkeit getreten, die mit dem Postamte in Gerent durch einen wöchentlich viermaligen Botengang in Verbindung steht. Aus diesem Anlasse wurden die Ortsschaften Suročeje und Zagorje, und zwar die erste aus dem Postbezirke des Postamtes in Oberlaibach, die letzterwähnte dagegen aus jenem des Postamtes in Sairach ausgeschieden und zum Postbezirke des Postamtes in Gerent zugewiesen. — Ausgeschrieben sind: eine Postmeisterstelle zweiter Klasse, zweiter Stufe, in Rabresina 2 (I/1), politischer Bezirk Sejana, oder bei einem anderen im Übersetzungswege freiverwendenden Postamte. Dienerpauuschale in Rabresina 2760 K. Bewerbungstermin drei Wochen. Eine Postexpedientenstelle in Villa Vicentina (III/1), politischer Bezirk Gradisca. Dermaliges Dienerpauuschale 1729 K. Bewerbungstermin drei Wochen. Eine Postexpedientenstelle in Volčja Draga (III/6), politischer Bezirk Görz. Dermaliges Dienerpauuschale 504 K. Bewerbungstermin vier Wochen.

* (Vergebung eines Platzes bei dem k. k. Adligen Fräuleinstifte in Krain.) Bei dem k. k. Adligen Fräuleinstifte in Krain gelangt ein Platz mit dem Jahresbezüge von 525 K., eventuell auch ein solcher mit dem Jahresbezüge von 420 K. zur Besetzung. Nach Artikel V der Statuten des Krainer Adligen Fräuleinstiftes erscheinen zur Erlangung von Stiftspräbenden kompetenzfähige Kandidatinnen, deren Väter dem Krainer landständischen Adel angehören, dann Angehörige von Krainer Familien, welche dem Ritterstande angehören, und Kandidatinnen, deren Eltern um das Land Krain oder durch zehnjährige Dienstleistung im Lande z. B. als landesfürstliche Räte oder Stabsoffiziere sich Verdienste erworben haben, vorausgesetzt, daß sie wenigstens dem einfachen Adel angehören, dabei mittellos und mit mehreren Kindern beladen sind. Nach Artikel IV der Statuten ist die Aufnahme in das Fräuleinstift an das Alter von mindestens 15 Jahren gebunden, die Aufzunehmende muß arm, eines guten Rufes und unbescholtenen Lebenswandels sein und darf neben der Präbende keine andere Stiftung genießen. — Bewerberinnen um diese Präbenden wollen die mit den Nachweisen über obige Erfordernisse belegten Gesuche bis zum 20. März bei der k. k. Landesregierung für Krain überreichen.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Der Staat als Inhaber wirtschaftlicher Unternehmungen haftet für den Schaden, der außerhalb eines Vertragsverhältnisses von seinen zur selbständigen Vertretung berufenen und in Ausübung ihrer Vertretungsbefugnis handelnden Organen durch eine zum Schadenersatz verpflichtende Handlung oder Unterlassung einem Dritten zugefügt wurde.

— (Österreichische Industrie- und Handelsbank.) Am 12. d. M. fand in Wien die gründende Versammlung der Österreichischen Industrie- und Handelsbank statt. Das zur Zeichnung aufgelegte Aktienkapital von vier Millionen Kronen ist weit überzeichnet und die neue Anstalt wird so in der Lage sein, ihre Tätigkeit gleich mit fünf Millionen Kronen zu beginnen und im Laufe des Jahres noch eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals auf acht Millionen Kronen durch neue Zeichnung zu ermöglichen. Die Österreichische Industrie- und Handelsbank wird alle Zweige des Bank-, Börsen-, Wechselstuben- und Finanzgeschäftes pflegen, wie Hypothekendarlehen auf Industrieunternehmungen gegen Bankerschreibungen gewähren. — In den Revisionsauschüß wurden u. a. die Herren Bankier Emmerich Mayer aus Graz und Kommerzialrat Max Samassa in Laibach gewählt.

— (Der Verein der österreichisch-ungarischen Buchhändler in Wien) begeht am 20. d. M. die Gedächtnisfeier seines fünfzigjährigen Bestehens. Gleichzeitig mit dem Verein begeht auch sein Organ, die von Karl Junker redigierte „Österreichisch-ungarische Buchhändlerkorrespondenz“ ihr 50jähriges Bestehen. Aus Anlaß dieses Doppeljubiläums gibt die Zeitschrift eine illustrierte Festnummer heraus.

— (Achtzigster Geburtstag.) Herr Franz Gerkmann, f. l. Übungsschullehrer i. R. in Laibach, begeht morgen seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der über 47 Jahre lang auf dem Gebiete des Schulwesens sowohl als Lehrer als auch als Bezirksschulinspektor verdienstvoll gewirkt, trat im Jahre 1899 in den dauernden Ruhestand. Trotz seines hohen Alters hat er sich bis auf den heutigen Tag eine seltene geistige Frische bewahrt, die sich namentlich in einer geradezu erstaunlichen Gedächtniskraft äußert; auch sein körperliches Befinden ist ein relativ gutes. Möge dem verdienten, in allen seinen Bekanntenkreisen geschätzten Schulveteranen noch ein langer, ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

— (Todesfall.) Vorgestern starb hier nach kurzer Krankheit Herr Ludwig Grile, akademischer Maler, im 59. Lebensjahre. In Idria geboren, trat er zunächst beim Maler und Bildhauer Georg Tavcar in die Lehre, wirkte dann als Gehilfe beim Maler Wolf und begab sich im Jahre 1880 auf die Akademie der bildenden Künste in Wien, weiters nach drei Jahren nach Venedig, worauf er sich dauernd in Laibach niederließ. Er hatte zeitlebens mit schweren materiellen Sorgen zu kämpfen; mußte er sich doch von seinem 12. Lebensjahre an vollständig selbst erhalten. Die Sorge ums tägliche Brot behinderte ihn nur allzuoft in seinen künstlerischen Bestrebungen; trotzdem schuf er einige Werke von bleibendem Werte. Er war ein stiller, bescheidener Mann, der in seiner Zurückgezogenheit nur der Kunst lebte. — Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Karlstädter Straße Nr. 24, aus statt.

— (Das Laibacher Volksbad) ist zufolge Beschlusses des Gemeinderates vom 20. v. M. in der Winterzeit von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends geöffnet.

— (Der Turnverein „Sokol I“) hielt Samstag abends in den Restaurationslokalitäten der „Mesčanska Pibnica“ seine dreijährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. Franz Tominež, begrüßte die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder, den Obmann des Vereines zur Errichtung und Erhaltung eines Sokolheimes sowie die Vertreter der Presse und streifte die Etappen der bisherigen Vereinstätigkeit. Insbesondere tat er der über die Bemühungen des Vereines zustandegekommenen Gründung eines Sokol-Gaues und des Vereines zur Errichtung und Erhaltung eines Sokolheimes Erwähnung, durch welche letztere Gründung auch der Verein Sokol I in absehbarer Zeit zu einer bequemen, geräumigen Turnhalle gelangen wird. Dem Berichte des Vereinstaffiers, Herrn Vinko Jorčič, entnehmen wir den Stand der Gesamteinnahmen mit 5964 K 95 h und der Gesamtausgaben mit 3821 K 28 h, woraus ein Überschuss per 2143 K 67 h resultiert. Dem Tätigkeitsberichte des Vereinstaffiers, Herrn Ludwig Dermelj, seien nachstehende Daten entnommen: der Verein förderte inneres Vereins- und öffentliches Schauturnen, erteilte Turnunterricht an den Nachwuchs aus Handels- und Gewerbetreibenden, veranstaltete Ausflüge und Unterhaltungen und sorgte durch Herausgabe von Broschüren und Fachschriften, durch Veranstaltung von Vorträgen und Diskussionen, Pflege der allgemeinen Turnkunde in den Vorturnerkursen sowie durch die Vergrößerung der Vereinsbibliothek für die Fortbildung der Vereinsmitglieder. Die Agenden wurden in sieben Sektionen aufgeteilt, als deren wichtigste die Vorturnergruppe unter Leitung des Sektionsvorstehers Herrn Janko Dimic zu nennen wäre. Der Verein hat im Berichtsjahre 22 ordentliche und eine außerordentliche Sitzung abgehalten. Die im Juni einberufene außerordentliche Generalversammlung hatte die Gründung eines Gaues Laibach I für die Vereine Sokol I und II zum Gegenstande. Im September tagte die gründende Generalversammlung des über Bemühungen des Vereines ins Leben getretenen Vereines zur Errichtung und Erhaltung eines Sokolheimes. Der Verein Sokol I zählt 230 ordentliche und 4 gründende Mitglieder. — Hierauf erstattete der Turnwart Herr Janko Dimic einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit und die Leistungen des Vereines insbesondere auf turnerischem Gebiete, wobei er die Einzelleistungen der Vorturnergruppe, des Handels- und Gewerbenachwuchses, die Resultate der öffentlichen Veranstaltungen, die erfolgreiche Teilnahme am internationalen Wettturnen in Luxemburg, die Verbesserungen und Neuanschaffungen von Geräten usw. erörterte. — Nach dem Berichte des Ökonomen, Herrn Franz Kodelja, ist ein Vereinsvermögensstand im Werte von 2749 K 47 h zu konstatieren. — Es folgten nun die Berichte der einzelnen Sektionsvorsteher. Herr Bukovic berichtete namens der Unterhaltungssektion und konnte bei sämtlichen Veranstaltungen einen Reingewinn feststellen. Herr Počivalnik referierte namens der Sängersektion. Der Vereinsfängerchor besteht aus 30 Sängern. Herr Cerne berichtete als Vorsteher der Fortbildungssektion über den Stand der gegenwärtig über 300 Bände umfassenden Vereinsbibliothek. — Sohin gelangten nachstehende Anträge des Ausschusses zur Annahme: Der ordentliche Mitgliederbeitrag wird mit 1 K pro Monat festgesetzt. Der Verlag der Vereinsblatts und Schriften überhaupt wird dem Vereine zur Errichtung und Erhaltung eines Sokolheimes überlassen. Diesbezüglich liegt bereits ein Beschluß der Ausschussung zu, der nunmehr genehmigt wird. Dem Fonds für Unglücksfälle werden 100 K zugewiesen und zugleich eine selbständige Verwaltung dieses Fonds angeordnet. Dem Stadtmagistrate und dem Herrn Bürgermeister

wird der Dank für die Überlassung der Turnhalle im Volksschulgebäude auf der Ledina und der dortigen Wiesengründe für die öffentlichen Schauturnveranstaltungen ausgesprochen; ebenso wird dem Herrn Doktor Julius Friedrich als dem Vereinsarzte und der Lokalpresse der Dank entgegengebracht. — In den Ausschuss wurden nachstehende Herren gewählt: Dr. Franz Tominež, Starosta, Dr. Pestotnik dessen Stellvertreter, Janko Dimic Turnwart, Josef Zajc, Ivan Slapničar, Ant. Lajovic, Franz Remžgar, Josef Počivalnik, Max Cerne, Ludwig Dermelj, Franz Duršot, Andreas Berce Ausschussmitglieder, Dr. Josef Berce Ausschussmitglied-Stellvertreter, Franz Medic und August Selko Rechnungsprüfer. Zu Delegaten für den Gau Laibach I wurden gewählt die Herren: Dr. Paul Pestotnik, Janko Dimic, Janko Slapničar, Josef Zajc, Franz Remžgar, Franz Duršot, Franz Kodelja, August Mlakar, Franz Mulaček senior, Ivan Kostevc, Franz Medic, Ivan Kenda, Vinko Jorčič, Riko Petek und Max Rupnik.

— (Von der Erdbebenwarte.) Vorgestern um 7 Uhr 19 Minuten 32 Sekunden erfolgten an allen Instrumenten der Warte ziemlich starke Fernbebenaufzeichnungen. Die zweite Vorphase setzte um 7 Uhr 31 Minuten 57 Sekunden ein. Der Maximalauschlag erfolgte um 8 Uhr 6 Minuten 32 Sekunden mit 14 Millimetern. Ende der Aufzeichnung um 9 Uhr 15 Minuten. Die Luftmannapparate konnten den Beginn der Bewegung nicht bringen, da gerade um diese Zeit eine größere Anzahl von Besuchern bei den Instrumenten zugegen war und die Aufzeichnung infolge lokaler Erschütterungen störte.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 30. v. M. bis 5. d. M. kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt (22,10 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 26 Personen (33,80 pro Mille). Von den Verstorbenen sind 12 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen beträgt somit 15,60 pro Mille. Es starben an Scharlach 2, an Tuberkulose 6 (unter ihnen 3 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 17 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 14 Ortsfremde (53,84 %) und 17 Personen aus Anstalten (65,38 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Varizellen 1, ägyptische Augenkrankheit 1, Diphtheritis 1.

— (Der Kinematograph „Jocal“) bringt in seiner gegenwärtigen Lichtbilderreihe mit überwältigender Naturtreue die jüngsten katastrophalen Pariser Ereignisse zur Veranschaulichung. Wie uns mitgeteilt wird, folgen anschließend an diese Serie noch zwei andere, die eine reiche Anzahl von Aufnahmen der enormen durch die Überschwemmungskatastrophe herbeigeführten Beschädigungen beinhalten. Diese späteren Aufnahmen sind die bedeutend interessanteren, da die furchtbaren Verwüstungen erst nach einigen Tagen in ihrer ganzen Größe sichtbar wurden.

— (Zweitägiger Viehhaltungs- und Milchwirtschaftskurs in Stauden.) An der landwirtschaftlichen Schule in Stauden findet Dienstag und Donnerstag den 22. und 23. d. M. ein Lehrkurs für praktische Landwirte über Viehhaltung und Milchwirtschaft mit folgenden Vorträgen statt: Dienstag, den 22. Februar vormittags von 9 bis 11 Uhr: der Nutzen der Milchviehzucht. Auswahl der Milchkuhe. Verwendung der Milchkuhe zur Zucht. Fütterung des Milchviehes. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr: Die Pflege der Milchkuhe. Das Melken. Die Kosten der Milchviehhaltung. — Mittwoch, den 23. Februar, vormittags von 9 bis 11 Uhr: der Verkauf von Frischmilch. Milchbehandlung. Eigenschaften und Zusammenfassung der Milch. Die Milchfehler. Das Milchgeschirr. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr: Der Verkauf von Rahm und Butter. Rahmgewinnung. Die Bereitung der Butter. Die Butterfehler. Lieferung und Verwendung der Butter. Die Bedeutung der Molkereigenossenschaften. — Die Vorträge sind mit praktischen Demonstrationen verbunden. Jene Interessenten, die am Kurse teilzunehmen wünschen, wollen sich ehestens bei der Direktion der Anstalt melden. Minderbemittelten Teilnehmern kann das Reise- und Kostgeld vergütet werden. Die betreffenden Ansuchen sind bis 20. Februar einzubringen.

— (Die alpinen Unfälle des Jahres 1909.) Im ersten Hefte des neuen Jahrganges der „Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“ gibt Dr. J. Worigal eine bemerkenswerte Statistik über die alpinen Unfälle des verflossenen Jahres. Darnach sind insgesamt 143 Personen umgekommen, wovon 29 beim Pflücken von Alpenblumen zugrunde gegangen sind. In Ausübung des Bergsteigens selbst fanden den Tod: 76 durch Absturz von Fels, nur 4 durch Absturz von Schnee und Eis, 17 durch Lawinen, 5 durch Stein Schlag, 9 durch Erschöpfung oder Erfrieren, 1 durch Sturz auf Schneeschuh und 2 aus unbekanntem Ursachen. Führerlose verunglückten 88, also 77 v. H., 12 mit Führern, bei 14 Verunglückten blieb unbekannt, ob sie führerlos waren oder nicht. Es ist aber natürlich eher das erste anzunehmen, so daß sich der Anteil der ohne Führer umgekommenen noch erhöht. Die meisten Unglücksfälle ereigneten sich im Juni (12), Juli (19), August (36) und September (15), also in vier Monaten 82. Auf die Westalpen fallen 59, auf die Ostalpen (Österreich und Bayern) 49 Tote; außerhalb der eigentlichen Alpen 6. Der Staatsangehörigkeit nach waren 33 Reichsdeutsche (10 Münchner), 21 Österreicher (13 Wiener), 27 Schweizer (6 Züricher), 10 Franzosen, 17 Italiener (7 Mailänder), 5 Engländer und 1 Russe.

— (Ein trauriger Fall.) In Graz wurde der 22jährige Techniker A. L. aus Laibach zu zweimonatigem schweren Kerker verurteilt, weil er im vorigen Monate in der Technischen Hochschule mehreren Studenten Reizzeuge und andere Zeichenrequisiten, aber auch Farben, Bücher usw., im Werte von über 200 K gestohlen hatte. Bei der Verhandlung redete er sich auf seine Notlage aus; er habe aus Hunger gestohlen, um sich warmes Essen zu verschaffen, nachdem er monatelang kein warmes Essen gehabt hatte.

* (Unfall.) Als diesertage der Oberkondukteur Franz Volha den nach Laibach abgehenden Lastzug bestieg, glitt er auf dem vereisten Trittbrett aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er sich eine Verrenkung des rechten Beines zuzog. Nach Anlegung eines Rotverbandes brachte man ihn mittelst Fiafers ins Krankenhaus.

* (Ein gewalttätiger Tagelöhner.) Der 60jährige, verheiratete Tagelöhner Johann Pleško aus Log bei Brezovica fiel Samstag abends in seiner Trunkenheit auf der Gradedybrücke zu Boden und brach sich den rechten Daumen. Da er aus dem Stadtgebiete abgeschafft ist, nahm ihn ein Sicherheitswachmann fest und wollte ihn abführen. Pleško aber widersetzte sich ihm derart, daß noch ein Sicherheitswachmann herbeikommen mußte, worauf Pleško endlich auf die Zentralwachtstube gebracht wurde. Pleško, ein äußerst gewalttätiger Mann, der schon 25mal wegen verschiedener Verbrechen abgestraft ist, wurde über Anordnung des Polizeiarztes mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

* (Verhaftung eines Betrügers.) In der vergangenen Woche erschien im Konfektionsladen des Gottfried Göhl am Alten Markt ein Mann, der sich als Franz Deber vorstellte, und verlangte einen Anzug sowie ein Hemd mit dem Bemerkten, er wolle sehr bald das Geld bringen. Der Mann erhielt nur das Hemd, was ihm den Mut gab, nochmals zu kommen. Als er Samstag wieder im Laden erschien und einen auf 10 K bewerteten Rock entlocken wollte, wurde er durch einen Sicherheitswachmann festgenommen. Der Betrüger ist der bekannte Pferdebeden- und Kleiderdieb Johann Knez, verehelicher Tagelöhner aus der Gegend von Großlupp. Erst kürzlich aus der Untersuchungshaft wegen Pferdebedenbedenstahles entlassen, wurde er nun neuerdings dem Gerichte überstellt.

* (Knochen diebe.) Der 20jährige Tagelöhner Franz Bernard aus Krainburg und der 18jährige Ignaz Miklavčič aus Raffensuß schlichen sich in der vergangenen Woche in den Hof des hiesigen Krankenhauses ein, entwendeten zwei Säcke Knochen und veräußerten sie in der Metekfogasse. Am folgenden Tage kamen sie einfach mit einem Handwagen, luden wieder zwei Säcke Knochen auf und fuhrten davon. Ein Passant, der die Diebe beobachtete, erstattete gegen sie die Anzeige, worauf sie ein Sicherheitswachmann in der Slomsetzgasse verhaftete. Die Verhafteten, die schon wiederholt wegen Betrügereien und Diebstählen abgestraft sind, wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 9. d. M. wurden 31 Ochsen und 4 Kühe aufgetrieben. Auf dem Rindermarkte notierten die Preise bei den halbfetten Ochsen 62 bis 70 K, bei den mageren Ochsen 56 bis 60 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

— (Ein Zitronenfalter) wurde gestern vormittags im Heizhause des Kaisers Franz Josef-Platz in Laibach gefangen.

— (Wetterbericht.) Die europäische Wetterlage zeigt keinen günstigen Verlauf. Die im Norden Europas lagernde Depression hat in fast allen Gebieten Trübung und Niederschläge verursacht. In die Alpengebiete drängt sich hoher Druck hinein. Aus dem Grunde werden in südlichen Alpengebieten die Luftmassen nach Süden geschoben. Ihre Geschwindigkeit erreicht stellenweise, namentlich in Küstengebieten, große Intensität. Die Bora bringt gewöhnlich in unserem Gebiete leichte Trübung und mäßige Niederschläge mit Temperaturabnahme mit sich. Gestern herrschte in Laibach die typische Bora-Witterung. Selten reine Luft, die aus Norden in gleichen Zeitintervallen auftretenden Windstöße, rascher Wolkenzug, trockene Kälte sind ihre charakteristischen Merkmale. Heute nachts hat sich die Witterung nicht wesentlich geändert. Die Temperatur betrug heute früh 0,9 Grad Celsius. Der Luftdruck ist lauvierend. Voraussichtlich Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Bewölkt, teilweise Niederschläge, mäßige Temperatur.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Philharmonische Gesellschaft.) Im dritten Kammermusikabende, der am 19. Februar stattfindet, gelangt eine Sonate für Bratsche und Klavier von Musikdirektor Josef Jöhner zur Erstaufführung, die von Frau Natalie Bauer-Lechner und dem Komponisten vorgetragen wird. In Wien wurde das Werk des Herrn Jöhner mit großem Erfolge aufgeführt und die Wiener Presse äußert sich in äußerst ehrender Weise über die Komposition. So schreibt die „Wiener Sonn- und Montags-Ztg.“: „Sehr sympathisch mutet eine Manuskriptonate für Klavier und Bratsche in F-dur von Josef Jöhner an, welche Frau Natalie Bauer-Lechner vorige Woche in ihrem Konzerte zu Gehör brachte. Der Komponist, ein ehemaliger Schüler des Wiener Konservatoriums, ist seit vielen Jahren in Laibach ansässig, wo er als Musikdirektor der Phil-

harmonischen Gesellschaft eine sehr verdienstvolle Tätigkeit entfaltet. Seine Sonate, welche eine wertvolle Bereicherung der spärlich bedachten Literatur für Viola bedeutet, steht ganz auf klassischem Boden und läßt die Hand eines reifen Künstlers von Geschmack und Bildung erkennen. Der Aufbau ist klar und übersichtlich, die Durchführung der hübsch erdennenen Themen kräftig belebt. Ein schön durchgeführtes Allegro mit melancholisch angehauchtem Seitensatz in C-dur, ein gemütliches Andante, ein in prägnanten Rhythmen gefaßtes Scherzo und das kräftig rollende Finale bilden die gegenwärtigen Teile der Sonate, die von der Konzertgeberin im Vereine mit Fräulein Marie Bammayr auf das wirkungsvollste interpretiert wurde. — Das Fremdenblatt schreibt: „In dem Konzerte der Frau Natalie Bauer kam der Komponist Josef Böhrer mit einer Sonate für Violine und Klavier zu Worte, die melodios und fein durchgearbeitet ist. Alle Vorzüge der Nobilität kamen durch das schöne Spiel der ausübenden Künstlerin besonders zur Geltung.“

(Alle neuen Bahnen) ebenso die im Bau befindlichen oder konzeptionierten Linien und selbstverständlich sämtliche im Betriebe befindlichen Strecken sind in der bestbekanntesten G. Freytag'schen Verkehrs-karte von Österreich-Ungarn 1910, 1:1.500.000. Preis mit Stationsverzeichnis 2 K 40 h, auf Leinwand zusammengelegt oder mit Stäben 4 K 40 h. Verlag der I. und I. Hof-Kartographischen Anstalt G. Freytag & Berndt, Wien, VII/1, Schottenfeldgasse 62, sehr übersichtlich dargestellt. Die genaue Arbeit, die Wahl verschiedener Farben für die einzelnen Bahnen, die politische Einteilung, die Österreich nach Kronländern, bei Ungarn nach Komitaten gegeben ist, die Nebenkarten in großem Maßstabe (Balkanhalbinsel bis Konstantinopel — Nordböhmen — Umgebung von Wien und Budapest) endlich das wichtige Stationsverzeichnis (mit Hinweis auf das Feld der Karte, wo der gesuchte Ort zu finden ist) und ein Wandkalender 1910 machen die Karte zu einem Orientierungsmittel, das nicht nur in jedem Amt und Kontor, sondern auch vielen Privatkreisen unentbehrlich ist. Interessenten dieser, wie auch anderer Karten und Bücher für die kaufmännische Bibliothek erhalten G. Freytag & Berndt, Wien, VII/1, kostenlos zugesendet.

(„Die Küche im Monat.“) „Was soll ich morgen wieder kochen“, so muß sich täglich manche Hausfrau fragen. Darauf gibt die im hauswirtschaftlichen Verlage Paul Hartung in Gotha erscheinende Zeitschrift „Die Küche im Monat“, Fachzeitschrift für das gesamte Küchen- und Hauswesen, herausgegeben von Frau M. Abbes von Bennigsen (Preis vierteljährlich durch die Post nur 85 Pfennig, auch durch alle Buchhandlungen in beziehen, Probenummern 30 Pfennig vom Verlag), in der Tat erschöpfende Antwort; denn neben Zusammenstellungen einfacher und größerer Menüs bringt sie vorzügliche einfache der betreffenden Jahreszeit entsprechende Kochrezepte aller Art, hauswirtschaftliches, praktische Winke und anderes in reicher Fülle.

Geschäftszeitung.

(Atteste für den Import von Kartoffeln in Transvaal.) Über eine Anfrage der Handels- und Gewerbelammer in Wien, welche staatliche Stelle die für den Export von Samenkartoffeln nach dem Transvaal benötigten Atteste auszustellen habe, hat das Ackerbauministerium dieser Kammer mit dem Schreiben vom 12. Jänner 1910, Z. 44.082 ex 1909, eröffnet, daß die I. I. landwirtschaftliche bakteriologische und Pflanzen-schutzstation in Wien mit der Ausstellung der für den Import von Kartoffeln in Transvaal und der Orange River Colony vorgeschriebenen Atteste betraut wurde. Parteiengesuche um Ausstellung der fraglichen Atteste werden daher direkt bei der genannten Stelle in Wien einzubringen sein.

(Ausstellung in Allahabad.) Der Handels- und Gewerbelammer in Laibach wurde mitgeteilt, daß im Dezember d. J. in Allahabad, Indien, eine Industrie- und landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet werden wird, deren Dauer auf 3 Monate festgesetzt wurde. Dem Ausstellungs-Komitee gehören zahlreiche Persönlichkeiten von Einfluß und Stellung an. Die Ausstellung wird in neun Gruppen zerfallen, und zwar 1.) Landwirtschaft, 2.) Kunst, 3.) Textilindustrie und deren Maschinen, 4.) Metall- und Flechtwaren, Möbel, 5.) andere Industrien, 6.) Maschinen, 7.) Unterrichtswesen, 8.) Forstwirtschaft, 9. Handarbeiten.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Kunstausstellung in Venedig.

Venedig, 13. Februar. Der Bürgermeister von Venedig und Präsident der IX. Internationalen Kunstausstellung teilt mit, daß die Ausstellung vollständig organisiert ist und daß in einigen Tagen das genaue Programm veröffentlicht werden wird. An der Ausstellung werden sich Künstler aus Amerika, Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, Rußland, Spanien und Ungarn beteiligen. Eine besondere Abteilung ist den jüngsten Schöpfungen der Kunst Nährens und Galiziens reserviert. Drei Säle sind den großen französischen Malern des vergangenen Jahrhunderts einge-

räumt. Eine Reihe von Sonder-Ausstellungen großer Meister des Auslandes aller Richtungen ist gesichert. Die Ausstellung wird unwiderruflich am 23. April 1910 in Gegenwart sämtlicher ausländischer Kommissäre eröffnet werden.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Februar. Der „Zenigazetta“ zufolge treffen Ende Februar die vier in Deutschland bestellten Torpedojäger hier ein. Nach einer Meldung des „Zeune Turc“ hat die Militärkommission eine Heeresreform ausgearbeitet, wonach der Kriegszustand der drei ersten Armeekorps bedeutend erhöht werden soll.

Konstantinopel, 13. Februar. Wie armenische Blätter zu melden wissen, machen sich in Musch und Aleppo reaktionäre Umtriebe bemerkbar. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Katastrophen zur See.

Paris, 12. Februar. Die Blätter behaupten, daß an Bord des „General Chanzy“ sich eine Ladung Pulver befunden habe, die beim Auslaufen des Schiffes vielleicht explodiert sei. Die „Compagnie Transatlantique“ erklärte, sie habe keine Depesche erhalten, worin ihr von dieser Fracht Mitteilung gemacht worden wäre.

Santiago de Chile, 13. Februar. Der Dampfer „Luna“ der Pacific Steam Company ist bei der Huamblin-Insel gescheitert. Man befürchtet, daß der Dampfer verloren ist. Das englische Schiff „Hathumet“ nahm 205 Schiffbrüchige auf, ließ aber noch 88 Passagiere an Bord der „Luna“, da eine weitere Hilfeleistung unmöglich war. Der erste Steuermann und 50 Passagiere sind ertrunken.

Eine neue Raphthaquelle.

Saku, 12. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) In den Raphthawerken von Missanagie sprudelte eine neue Raphthasfontäne in die Höhe, die in 24 Stunden gegen 100.000 Kub Raphtha gibt.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Neues vom Büchermarkte.

Borel-Städle, Die Elemente der Mathematik II. Geometrie, geb., K 7-68. Mühlenhardt Karl, Gott und Mensch als Weltanschauer, K 3 60. — Geysler Dr. Joseph, Grundlagen der Logik und Erkenntnistheorie, K 7 20. Biographienammlung: Geistesheben, Band I. A. E. Schönbach, Walter von der Vogelweide, K 2-88. — Emperger Ing. F. von, Handbuch für Eisenbetonbau, 4 Band, K 19-20. — Gercke-Norden, Einleitung in die Altertumswissenschaft, I. Band, K 15-60. — Bähnisch A., Die deutschen Personennamen, K 1 50. — Smolle, Mein liebes Wien, geb., K 2 40. — Baranski Dr. Anton, Geschichte der ägyptischen Kaufmanns-provinz, K 2 40. — Hahn Dr. Ed., Die Entstehung der Pflanzkultur, K 4 32. — Jäger Prof. Vital, Eine Pele der Alpenländer, geb., K 4 02. — Auerbach Alfred, Mimik, Übungsmaterial für Schauspiel- und Opernschüler, K 1 80. — Grubn Dr. Albert, Der Schauspiel der Fias und Odysee, I. Heft Die Lage der Stadt Troja, K 2 40. — Bedel B., Feldensleben, mittelalterliche Kulturideale, K 1 50. — Wachtler S., Die Blütezeit der griechischen Kunst im Spiegel der Reliefarktophage, K 1 50. — Keller Otto, Die antike Tierwelt, I. Band Säugetiere, K 12—. — Volkelt Johannes, System der Ästhetik II., K 14 40. — Kremniz Mite, Carmen Sylva, eine Biographie, K 6—. — Wilmar Dr. A. L. C., Deutsches Ramenbüchlein, K 1 44. — Lea Henry Charles, Geschichte der Inquisition im Mittelalter, II. Band, K 12—. — Baubelaire, Briefe 1844—1866, K 9 60. — Hildebrandt A., Die Luftschiffahrt nach ihrer geschichtlichen und gegenwärtigen Entwicklung, geb., K 14 40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 11. Februar. Jallie, Landtagsabgeordneter, Guttenfeld. — Jiracek, Ing., Mähr. Weiskirchen. — Paulin, Kfm Leoben. — Wolac, Kfm., Rudolfswert. — Werner, Kfm.; Jekowich, Kfm., Triest. — Widmar, Ing., Fiume. — Zidovsek, Großbarundbesitzer, Ponig. — Dr. Repe, Belbes — Folz, Kfm., Frankfurt — Weil, Kfm., Prag. — Jäger, Kfm., Berlin. — Werner, Kfm., Graz. — Lura, Besitzer, Profel. — Zipper, Weiß, Kfm.; Pampaner, Tauler, Varsch, Kopte, Köfler, Lederer, Cepel, Wischer, Steffel, Schüh, Gottlieb, Rüdcl, Hangel, Gareiß, Jacobson, Löwiy, Kfm., Wien.

Hotel Elefant.

Am 11. Februar. Baron Bachman, I. I. Sektionschef; Kovak, Schubert, Bahmig, Kfm.; Maier, Veran, Rübner, Dunst, Stolz, Rindler, Kfm., Wien. — Maurer, Bankier, Graz. — Pollak, Priv; Liebich, Kfm., Klagenfurt. — Marchhart, Apotheker, Ferlach. — Müller, Kfm., Trautman. — Klunger, Kfm., Pilsen. — Mitotic, Priv., Rudolfswert. — Ewert, Bahnsekretär, Wien.

Berstorbene.

Am 11. Februar. Theresia Balcic, Köchin, 77 J., Skofja ulica 9. Am 12. Februar. Emil Bug, Finanzaufseherssohn, 21 J., V robri 15.

Im Zivillspitale:

Am 10. Februar. Georg Barič, Arbeiter, 71 J. Am 11. Februar. Jakob Serjif, Knecht, 60 J. — Franziska Volta, Schuhmacherstochter, 6 J.

Landestheater in Laibach.

62. Vorstellung. Gerader Tag. Heute Montag den 14. Februar. Operetten-Novität! Zum viertenmale: Operetten-Novität! Der Graf von Luxemburg. Operette in drei Akten von A. M. Willner und Robert Vondansky. — Musik von Franz Lehár. Anfang um halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Lottoziehungen am 12. Februar 1910.

Triest: 35 54 1 24 84 Linz: 38 8 63 2 85

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for Feb 12 and 13.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt -1,7°, Normale -0,5°, vom Sonntag 1,7°, Normale -0,4°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Spartaße 1897.)

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Herd-Distanz, Beginn des ersten Vorläufers, Beginn des zweiten Vorläufers, Hauptbewegung, Maximum (Ausladung) in mm, Größe der Aufzeichnung, Instrument. Rows for Feb 12 and 13.

Laibach:

Table with columns: Zeit, km, h, m, s, h, m, s, h, m, s, h, m, s, h, m, s, E. Row for Feb 12.

Folsa:

Table with columns: Zeit, km, h, m, s, h, m, s, h, m, s, h, m, s, W. Row for Feb 12.

Bebenberichte: Am 9 Februar gegen 22 Uhr** 45 Minuten Erschütterung III. Grades in Messina. — Am 11. Februar gegen 2 Uhr 15 Minuten in St. Lamprecht (Obersteiermark) ein Erdstoß.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Chefer V = Mikroseismograph Vicentini, W = Weichert-Bendel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Junge, gesunde

Amme empfiehlt sich.

Auskunft in der Administration dieser Zeitung. (590)

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über Naturwissenschaftliche Bücher aus dem Verlage von Strecker & Schröder in Stuttgart bei, wie: Buschan, Illust. Völkertunde; Buschan, Menschenkunde; Driesmann, Der Mensch der Urzeit; Wisler, Menschwerdung, und empfohlen wir den Prospekt einer geselligen Durchsicht; die angezeigten Bücher sind in Laibach in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg vorrätig und werden dort auch gern zur Einsichtnahme vorgelegt.

Danksagung.

Innigsten Dank allen für die liebevolle Teilnahme an dem unerwarteten Verluste unseres innigstgeliebten Töchterleins, bzw. Schwesterchens

Hermine Benturini

sowie für die vielen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse. (578)

Zwischenwässern, am 11. Februar 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 12. Februar 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der "Divergenz-Lose" versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Staatsanleihe', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Industrieunternehmen', and 'Devisen'.

Advertisement for J.C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 35.

Montag den 14. Februar 1910.

(560) 3-1 3. 349/Pr. Konkursauschreibung. Im Status der politischen Verwaltung Krains gelangt eine Regierungskanzlistellenstelle mit den systemmäßigen Bezügen der XI. Rangsklasse zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle haben ihre, mit dem Nachweise einer entsprechenden Schulbildung, Kenntnis im Kanzlei- und Manipulationsfache, einer guten und korrekten Handschrift und der Kenntnis beider Landesprachen in Wort und Schrift, Bewerber, die noch nicht im Zivilstaatsdienste stehen, auch mit dem Nachweise einer mehrmonatlichen Probeverwendung belegten Gesuche bis zum 20. März 1910 beim k. k. Landespräsidium in Laibach einzubringen.

politischen Behörde des Aufenthaltsortes bis zum 10. März 1910 bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen. R. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 9. Februar 1910. St. 30.035 ex 1909. Razglas. S tem se daje na znanje, da se je izpraznilo ustanovno mesto invalidne ustanove družstva ljubljanskih gospa v letnem znesku 100 K. Pravico do tega ustanovnega mesta za celo življenje imajo taki invalidje iz moštva dopolnilnih okrajev kranjskih, ki niso oskrbljeni v kaki invalidnici, in sicer v prvi vrsti invalidje iz vojske 1866. leta, potem, a le za dobo potrebe (revščine) njih vdove in sirote, nadalje invalidje iz vojske leta 1859 in z zgoraj omenjeno omejitvijo njih vdove in sirote, slednjič invalidje iz vojske leta 1848 in 1849 ter za dobo potrebe (revščine) njih vdove in sirote. V slučaju pomanjkanja takih prosilcev, oziroma prosilk imajo pravico do ustanovnega zneska 100 K za eno leto na Kranjsko pristojni revni invalidje. Nekolkovane v tem smislu opremljene prošnje je vložiti potom politične oblasti prebivališča do 10 marca 1910 na c. kr. deželno vladu v Ljubljani. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 9. februarja 1910.

rücksichtlich der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen nach der besonderen von diesen zu zahlenden Erwerbssteuer eingehoben werde. Die jeweilig vorgeschriebenen Handelskammerbeiträge sind gemäß § 21 des Gesetzes vom 29. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 85, stets zu denselben Terminen, wie die direkten Steuern, welche die Grundlage für die Vorschreibung bilden, zu entrichten. Die k. k. Steuerämter in Krain werden unter einem angewiesenen, die Beitragsquoten von den Wahlberechtigten nötigenfalls unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmaßnahmen einzuhoben. Hieron werden die Beitragspflichtigen in Kenntnis gesetzt. R. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 11. Februar 1910. Für den k. k. Landespräsidenten: Rudolf Graf Chorinsky m. p. St. 3564. Razglas o pobiranju doneskov, ki jih je plačevati v pokritje stroškov trgovinske in obrtne zbornice v Ljubljani leta 1910. C. kr. trgovsko ministarstvo je z razpisom z dne 4. februarja 1910, št. 2405, odobrilo proračun trgovinske in obrtne zbornice v Ljubljani za leto 1910 s potrebščinami 60.881 K (šestdeset tisoč osemsto ena in osedeset kron) 63 h ter dovolilo, da se v pokritje te potrebščine pobira priklada 5% od tistih, ki imajo pravico voliti v zbornici, po razmerju obnega pridobinskega davka, in glede podjetij zavezanih da polagajo javen račun, po posebnem pridobinskem davku, ki ga plačujejo. Vsakokratne predpisane doneske za trgovinsko zbornico je po § 21 zakona z dne 29. junija 1868, drž. zak. št. 85, plačati vselej v tistih rokih, kakor direktne davke, ki so podlaga za njih predpis. C. kr. davčnim uradom je ob enem naročeno, da od tistih, ki imajo pravico voliti, pobirajo doneske, in ako treba, uporabijo zakonita prisilna sredstva. O tem se obveščajo tisti, ki so dolžni plačati doneske. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. Ljubljana, dne 11. februarja 1910. Za c. kr. deželnega predsednika: Rudolf graf Chorinsky m. p.

(575) C 18/10 Oklic. Zoper odsotnega Dakota Radinovič, posestnika iz Jezernic št. 13, se je podala po Nikoli Hranilovič iz Sošic št. 47, tožba zaradi 1000 K s prip. Narok se določa na 16. februarja 1910, dopoldne ob 9. uri. V obrambo pravic toženca postavljeno skrbnik Ivan Kramarič, župan v Radovici, bo zastopal imenovanega na njegova nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Metliki, odd. II, dne 7. februarja 1910. (573) C II 72/10 Oklic. Zoper zapuščino po Albertu grofu Lichtenbergu v Kosezah pri Dravljah, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ljubljani po Antonu Presker, krojaču v Ljubljani, Sv. Petra cesta, po dr. Fr. Novaku, odvetniku v Ljubljani, tožba zaradi 425 K 14 h s prip. Na podstavi tožbe se je narok za ustno sporno razpravo določil na 18. februarja 1910, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodnji, soba št. 50. V obrambo pravic tožene zapuščine se postavlja za skrbnika gospod dr. Fran Frlan, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal toženo zapuščino v ozamenjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ona ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Ljubljani, odd. II, dne 9. februarja 1910.

(581) 3-1 3. 30.035 ex 1909. Kundmachung. Es wird hiemit verlautbart, daß ein Platz der auf Lebenszeit zu verleienden Zwaidentifikation des Laibacher Frauenvereines im Jahresbetrage von 100 K in Erledigung gekommen ist. Anspruch auf diesen Stiftplatz auf Lebenszeit haben Invaliden des Mannschaffsstandes aus den Ergänzungsbezirken in Krain, die nicht in einem Invalidenhaus untergebracht sind, und zwar zunächst solche, die im Kriege des Jahres 1866 invalid geworden sind, dann aber nur auf die Dauer der Bedürftigkeit, Witwen und Waisen derselben, weiters Invaliden aus dem Kriegsjahre 1859 und mit der obigen Beschränkung die Witwen und Waisen dieser letzteren und endlich Invaliden aus den Kriegsjahren 1848 und 1849 und auf die Dauer der Bedürftigkeit deren Witwen und Waisen. In Ermangelung solcher Bewerber, resp. Bewerberinnen haben Anspruch auf das Stiftungserträgnis per 100 K für ein Jahr nach Krain zuständige, bedürftige Realinvaliden. Die hiernach instruierten stempelfreien Gesuche um diesen Stiftungsplatz sind im Wege der

(580) 3-1 3. 3564. Kundmachung betreffend die Einhebung der zur Bedeckung der Auslagen der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1910 zu leistenden Beiträge: Das k. k. Handelsministerium hat mit dem Erlasse vom 4. Februar 1910, Z. 2405, den Vorschlag der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1910 mit dem Erfordernisse von 60.881 K (sechzigtausendacht-hunderteinundachtzig Kronen) 63 h genehmigt und bewilligt, daß zur Deckung dieses Erfordernisses eine Umlage im Ausmaße von 5% von den Wahlberechtigten des Kammerbezirktes nach Maßgabe der allgemeinen Erwerbssteuer und

o pobiranju doneskov, ki jih je plačevati v pokritje stroškov trgovinske in obrtne zbornice v Ljubljani leta 1910. C. kr. trgovsko ministarstvo je z razpisom z dne 4. februarja 1910, št. 2405, odobrilo proračun trgovinske in obrtne zbornice v Ljubljani za leto 1910 s potrebščinami 60.881 K (šestdeset tisoč osemsto ena in osedeset kron) 63 h ter dovolilo, da se v pokritje te potrebščine pobira priklada 5% od tistih, ki imajo pravico voliti v zbornici, po razmerju obnega pridobinskega davka, in glede podjetij zavezanih da polagajo javen račun, po posebnem pridobinskem davku, ki ga plačujejo. Vsakokratne predpisane doneske za trgovinsko zbornico je po § 21 zakona z dne 29. junija 1868, drž. zak. št. 85, plačati vselej v tistih rokih, kakor direktne davke, ki so podlaga za njih predpis. C. kr. davčnim uradom je ob enem naročeno, da od tistih, ki imajo pravico voliti, pobirajo doneske, in ako treba, uporabijo zakonita prisilna sredstva. O tem se obveščajo tisti, ki so dolžni plačati doneske. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. Ljubljana, dne 11. februarja 1910. Za c. kr. deželnega predsednika: Rudolf graf Chorinsky m. p.